

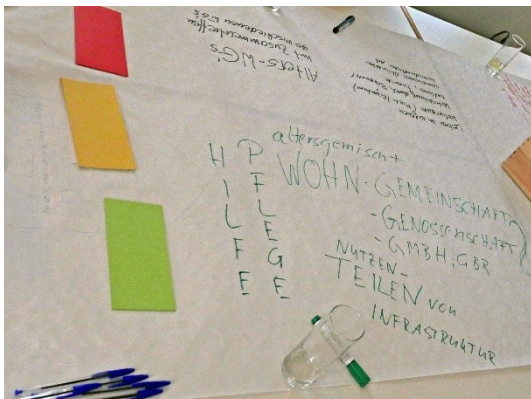
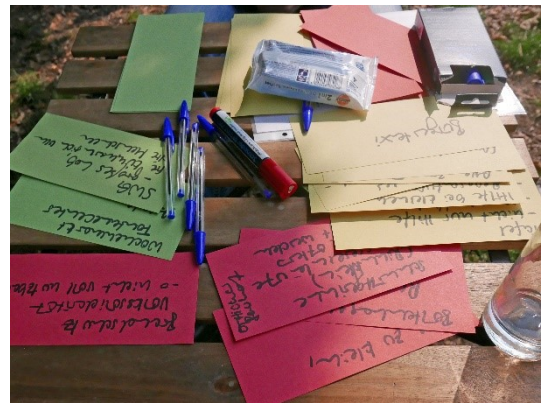
Machen wir den Dresdner Norden fit fürs Alter!



Dokumentation

Werkstatttag

12.09.2020



Am 12.09.2020 trafen sich im Gemeindehaus Alte Post in Klotzsche 24 Menschen mit Lebenserfahrung.

An diesem Tag wurden Ideen gesammelt, Störungen benannt sowie Mittel und Wege besprochen, wie gutes Altern im Dresdner Norden ermöglicht werden kann.

Die Senior*innen haben ihre Vorschläge mitgebracht, dementsprechend wurden Thementische eingerichtet, an denen gemeinsam diskutiert und weitergedacht werden konnte.

Diese Dokumentation sammelt die Hinweise dieses Tages, Wünsche und individuelle Wahrnehmungen, ohne sie zu prüfen und zu werten.



Unsere Themen:

Thementisch

Wohnen/Wohnformen/Altersmischung im Quartier

Mobilität im Quartier/Verkehr/Barrierefreiheit

Bildung/Medien

Engagement/Ehrenamt

Gesundheit/Soziales

Versorgung/Infrastruktur

Moderation

Andree Reiningger

Dr. Claudia Hanke

Anja Apel

Sabine Heimann

Dr. Rolf Hofmann

Petra Schweizer-Strobel

Ergebnisse der Thementische

Wohnen, Wohnform, Altersdurchmischung

Die Teilnehmer*innen dieser Gruppe haben sich relativ schnell auf drei zu favorisierende Wohnformen für ihr/das Alter verständigen können.

Bei diesen drei Wohnformen ist die Altersdurchmischung Voraussetzung und wird daher nicht noch einmal explizit erwähnt.

Stellvertretend wurden die Tagespflege Dresden-Klotzsche der Diakonie und das Mehrgenerationenhaus auf der Königsbrücker Landstraße als schon vorhandene gute Angebote benannt.

Eigene Wohnung (Miete/Eigentum)

- Hierfür braucht es barrierefreie Wohnungen in ausreichender Zahl. Besser wäre es, wenn dem grundsätzlich alle Wohnungen gerecht werden.
- Ein soziales Netzwerk ist wichtig, um Vereinsamung zu vermeiden und niedrigschwellige Hilfen zu ermöglichen. Punktuell braucht es beim Auf- und Ausbau dieser Netzwerke professionelle Unterstützung.
- Professionelle Dienste wie Beratungsangebote, insbesondere aufsuchende Ärzte, Pflegedienste, Seniorenbegleiter usw. sind in einem ausreichenden Umfang - so dass auch eine Wahlmöglichkeit gewährleistet ist - notwendig. Bemängelt wird, dass
 - gegenwärtig bei den Diensten oft das Personal wechselt und ein Vertrauensverhältnis nicht im gewünschten Maß entsteht.
 - keine finanziell leistbare Rund-um-die-Uhr- bzw. 24-Stunden-Pflege zur Verfügung steht. Der Einsatz von osteuropäischen Pflegefachkräften entspricht nicht dem Wunsch der Teilnehmer*innen.

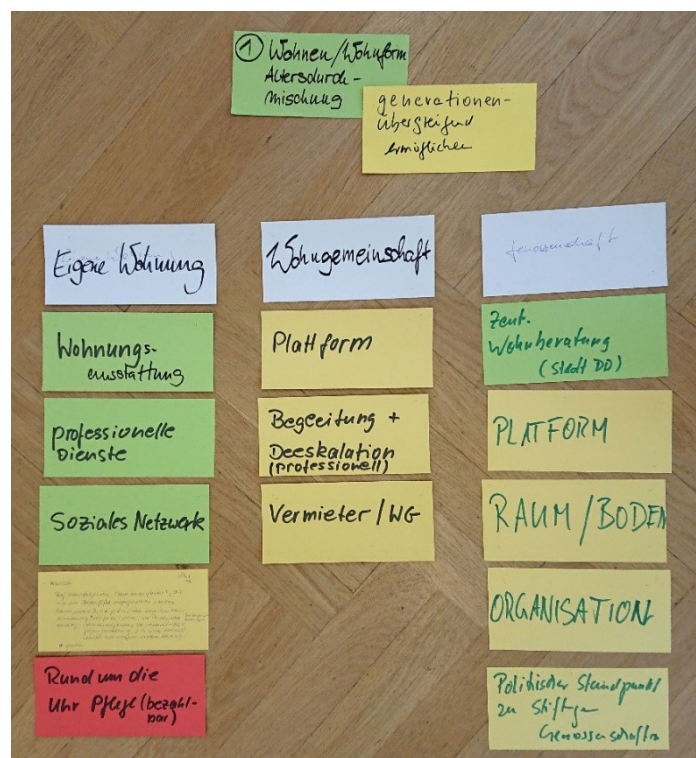


Wohngemeinschaft

- Hierfür braucht es Wohnungen, die aufgrund ihrer barrierefreien Ausstattung und Größe geeignet, sowie Vermieter, die bereit sind, Wohnungen für Wohngemeinschaften zu vermieten.
- Für ein gegenseitiges Kennenlernen der zukünftig in einer Wohnung lebenden Menschen ist die Schaffung einer geeigneten Plattform notwendig. Diese muss den Bedürfnissen von Senior*innen gerecht werden.
- Außerdem ist während der gesamten Dauer punktuell eine professionelle Begleitung, die bei Bedarf auch deeskalierend wirken kann, notwendig.

Genossenschaft

- Hierfür braucht es neben Grund und Boden auch barrierefreie Wohngebäude mit einer entsprechenden sozialen und verkehrstechnischen Infrastruktur. Diese soll u. a. aus Räumen für Begegnung, kurzen Wegen und einem eigenen Pflegeangebot bestehen.
- Für ein gegenseitiges Kennenlernen der zukünftig hier lebenden Menschen und der Schaffung einer Genossenschaft oder einer anderen Organisationsform ist eine geeignete Plattform notwendig.
Hierfür wird eine Unterstützung des Stadtrates und anderer politischer Gremien ausdrücklich gewünscht.
Freudig wurde zur Kenntnis genommen, dass bereits jetzt die Wohnberatung der Landeshauptstadt Dresden eine Plattform für Vernetzung bietet.



Mobilität, Verkehr, Barrierefreiheit

Zu diesem Thema gab es die größte Arbeitsgruppe. Hier wurde intensiv diskutiert.

Barrierefreiheit

- An vielen Stellen im Dresdner Norden haben die Haltestellen noch immer große Höhenunterschiede oder Bahnsteige große Abstände zum Zug.
- Lautsprecheransagen auf den Bahnhöfen sind unverständlich, wenn gerade ein/der Zug einfährt.
- Die Linie 8 fährt meist mit Tatra-Wagen, deren Stufen für Menschen mit eingeschränkter Mobilität nicht zu bewältigen sind.



Fahrkarten

- Der Fahrkartenkauf am Automaten fällt Senior*innen schwer. Für sie wäre es einfacher, Fahrkarten im Geschäft zu kaufen.
- Der Fahrkartenautomat am Bahnhof Klotzsche ist schlecht lesbar.

Parkplätze

- Die Suche nach Parkplätzen, z. B. vor dem REWE ist oft

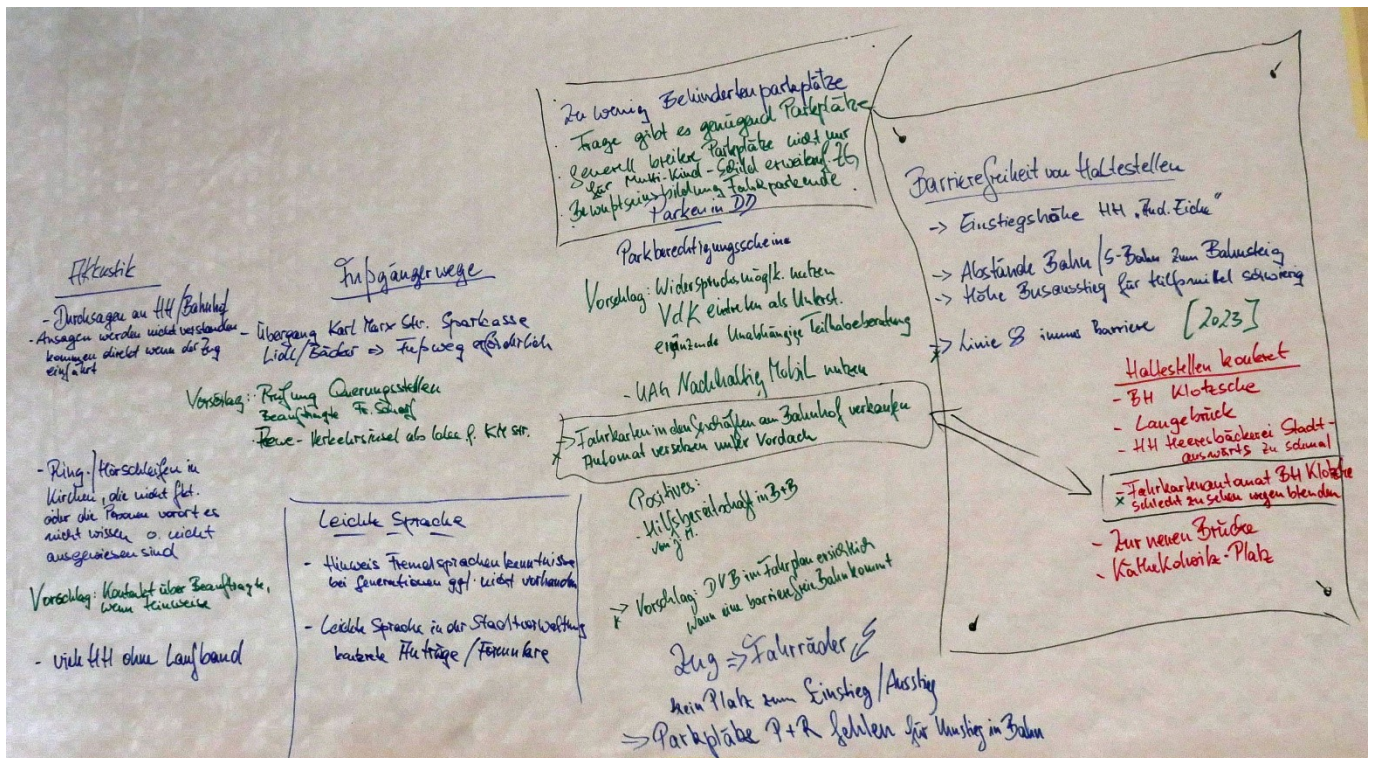
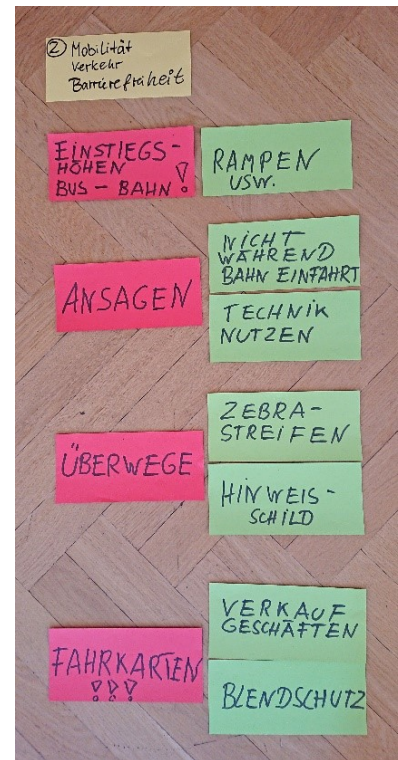


erfolglos, es fehlen seniorengerechte Parkplätze.

- Eltern-Kind-Parkplätze sind breit genug, die Autotüren ganz zu öffnen. Das ist auch für Senior*innen mit Gehbehinderung wichtig, die keinen Schwerbehindertenausweis haben. Die Bedingungen für diesen Ausweis werden als sehr hoch empfunden.

Straßen und Gehwege

- An mehreren Stellen wurde der Zustand der Fußwege, das Fehlen von Absenkungen und das Fehlen sicherer Überwege bemängelt.
- Bänke zum Sitzen sind für Senior*innen wichtig. Zum Ausruhen, zum Draußen-Sein und als Orte der Kommunikation.



Bildung und Medien

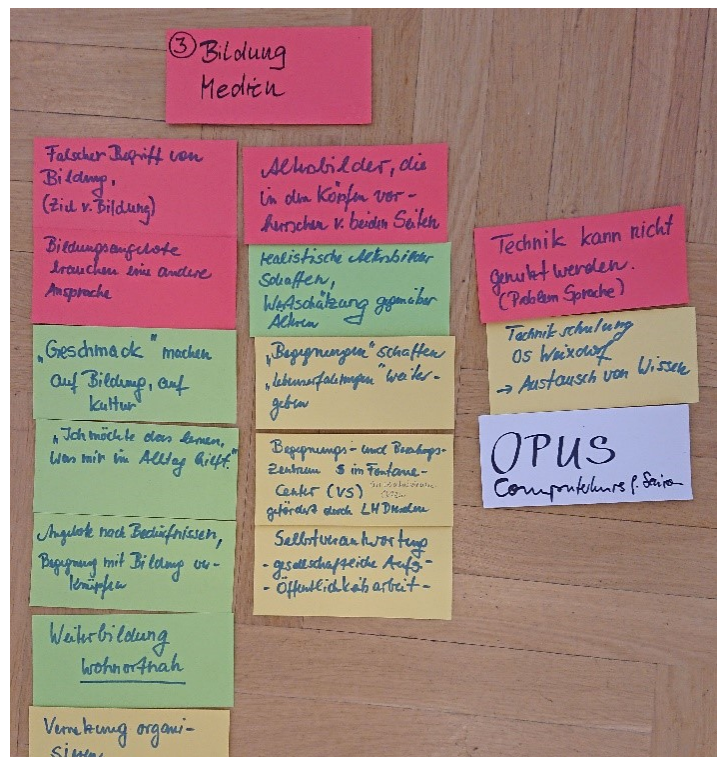
sollen Freude machen und keinen Leistungsdruck erzeugen. „**Lernen, was mir im Alltag weiterhilft**“ ist ein wichtiges Ziel. Dazu gehören auch politische Themen wie Pflege, Gesundheit, Zukunft des Autofahrens. Wichtig ist es, dass Bildungsangebote für Senior*innen gut erreichbar sind - möglichst wohnortnah. Dafür wäre es nützlich, wenn sich Organisationen wie Volkssolidarität, Volkshochschule, Diakonie, Gemeinden usw. besser vernetzen:



- Welche Angebote sind begehrt?
- Was findet wann wo statt?
- Wer kann der VHS im Dresdner Norden Räume anbieten? Ein Tipp: Im Schulverwaltungsamt nach Räumen im Dresdner Norden fragen.

Das „Bild im Kopf“ zu älteren Menschen wird häufig als mit abwertenden **Vorurteilen** besetzt erlebt. Das gibt es auch umgekehrt bei älteren gegenüber jüngeren Menschen. Deshalb der Wunsch, Bildungsangebote mit ausgeprägtem **Begegnungscharakter** zu schaffen - generell und auch generationenübergreifend. Bitte ebenfalls im Auge behalten, dass ältere Menschen auch jungen Menschen etwas beibringen können, dies gerne tun und sich über Anerkennung und Wertschätzung freuen.

Für Senior*innen gibt es viele Barrieren, **Technik** zu nutzen. Das fehlende Fachwissen zum Umgang mit Computern würden sich viele Menschen gern aneignen – aber es wird oft in einer Fachsprache vermittelt, die nicht verstanden wird. Hier wäre u. a. eine Zusammenarbeit mit der Oberschule Weixdorf großartig.



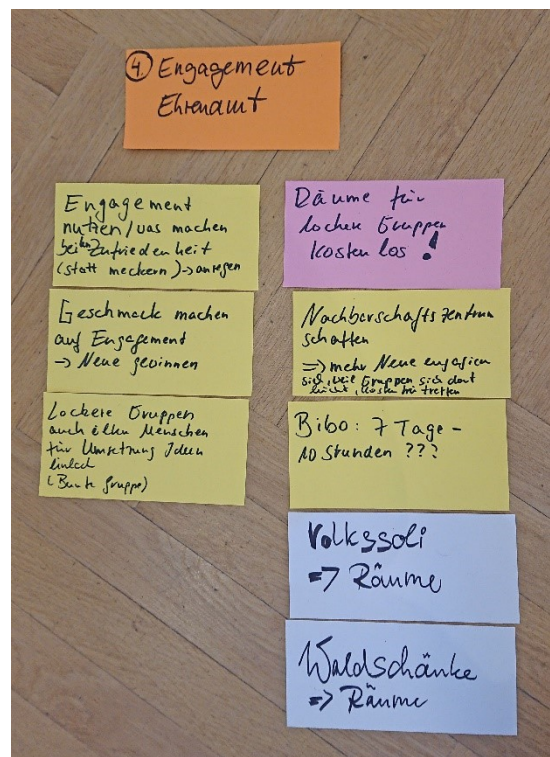
Engagement und Ehrenamt

Das Engagement Ehrenamtlicher ist der Kitt, der unsere Gesellschaft zusammenhält.

- Auch im Dresdner Norden gibt es Menschen, Senior*innen inbegriffen, die sich ehrenamtlich engagieren. Allerdings trifft man dabei zumeist immer auf dieselben Personen. Es wäre gut, Strategien zu entwickeln, die auch immer mal wieder „**Neue**“ für ein Engagement begeistern.



- Aber es braucht dafür auch **Räume**, die **kostenfrei** genutzt werden können. Gibt es dafür in der Bibliothek, den Schulen, Volkssolidarität, den Gemeinden etc. Möglichkeiten? Vertreterinnen der Waldschänke bieten sich als Bürgerzentrum für diesen Zweck gerne an.
- Im Plenum wies eine Vertreterin des Waldschänke Hellerau e. V. darauf hin, dass auch dort ein Werkstatttag zum Thema Senior*innen durchgeführt wurde. **Kooperation zwischen dem Waldschänke Hellerau e.V. und dem Netzwerk Dresden Nord** hinsichtlich erarbeiteter Anliegen und Wünsche scheint wünschenswert. Kontaktdaten wurden bereits ausgetauscht.



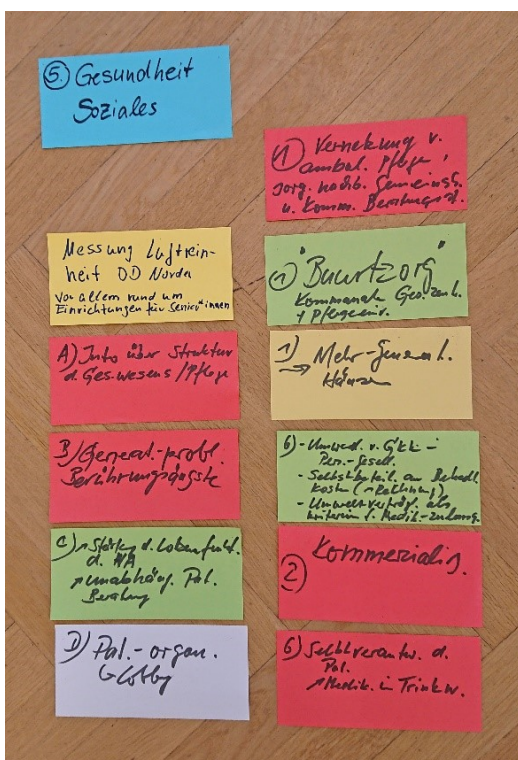
Gesundheit, Soziales

Die Themen Gesundheit und Pflege spielen mit zunehmendem Alter eine immer wichtigere Rolle in unserem Leben.

Eigene Vorstellungen, Wünsche und Bedürfnisse angemessen in Gesundheit und Pflege durchsetzen zu können, fanden die Teilnehmerinnen häufig schwierig. Der Wunsch, dass es da doch jemanden geben müsse, der sich kümmert, wird geäußert.



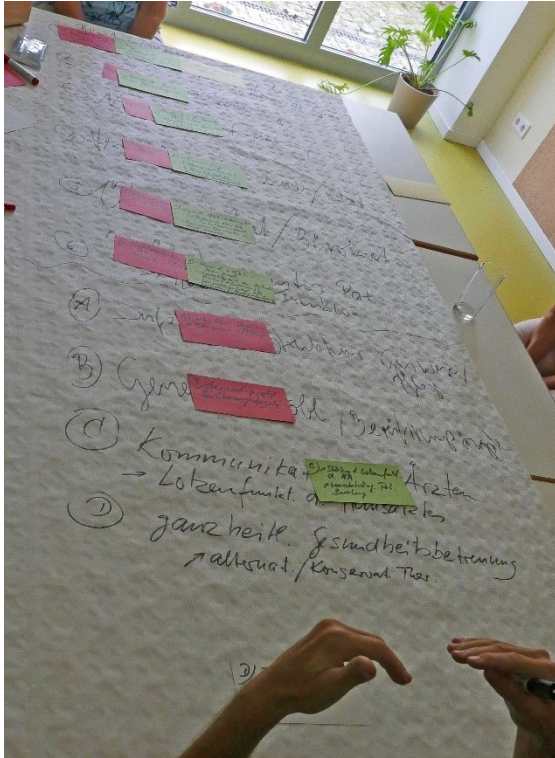
Die Seniorinnen weisen außerdem darauf hin, dass sie einige Dinge nicht mehr selbst erledigen können und Pflegedienste zunehmend ausschließlich Zeit für medizinische Verordnungen haben. Hinzu kommt, dass Unterstützung von Angehörigen weniger wird und die innere Hürde, Nachbarn oder auch jüngere Bekannte um Hilfe zu bitten, zugleich sehr hoch ist.



Aus Sicht der Teilnehmerinnen fehlen oft ausreichende Informationen und Hilfe bei der Sortierung: Welche Angebote, auch ehrenamtlicher Art, gibt es? Was passt zu mir? Wie organisiere ich das? Ist das für mich bezahlbar?

Daher sollten die Beratungsstellen gestärkt und die Lotsenfunktion von Hausärzten erweitert werden. Konkret gab es einige Hinweise, dass die Kommunikation mit Ärzten nicht selten als unbefriedigend empfunden wird. Die angesprochenen Probleme werden der Tischmoderator, der selbst Arzt ist, bei Diskussionen in Ärztestammtischen und Weiterbildungen ansprechen.

Der Wunsch nach mehr ganzheitlicher Gesundheitsbetreuung (statt schnellem Reparaturbetrieb) wird ebenfalls geäußert. Gut wäre eine umfangreichere Nutzung von Casemanagement-Strategien, z. B. mit dem Hausarzt an zentraler Stelle, der zu Hilfen/Unterstützung berät und sie koordiniert, oder auch kommunale Gesundheitszentren (Polikliniken) einzurichten.



Versorgung, Infrastruktur

Diese Gruppe diskutierte im Garten über Hindernisse der Mobilität, Gefahren im Verkehr und Wünsche für Unterstützung im Alltag.

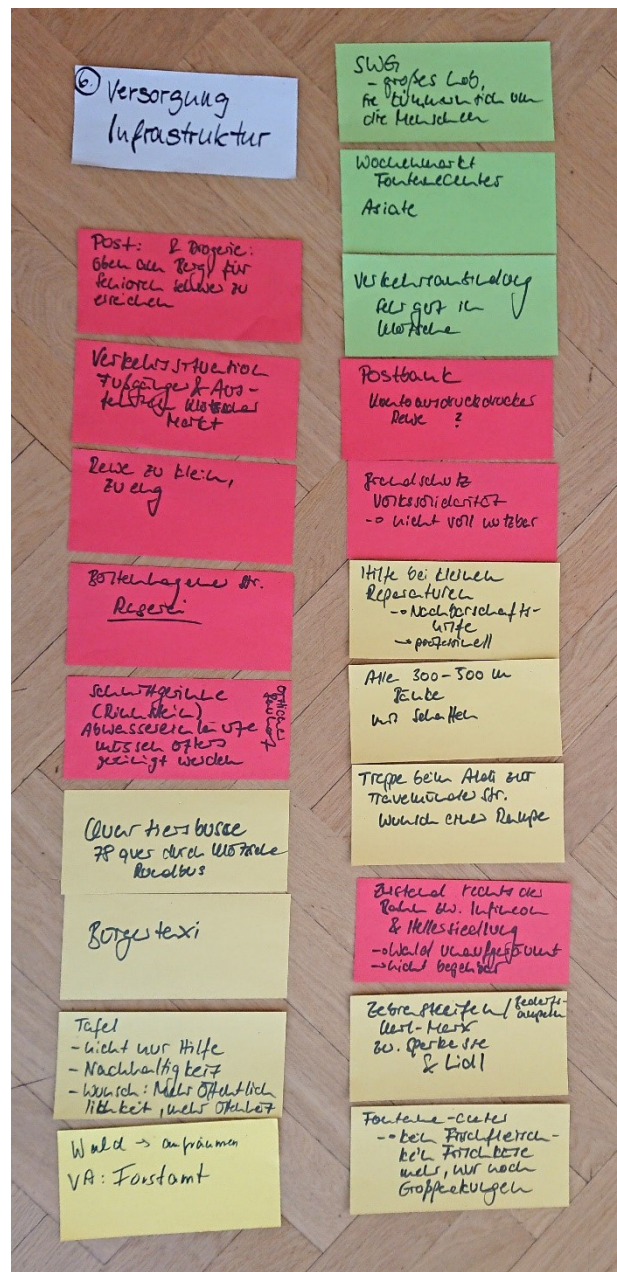


Versorgung

- Das Versorgungsangebot in den Märkten ist gut, aber nicht immer wird auf die Bedürfnisse von Älteren geachtet. So ist es in den Gängen im Rewe zu eng, wenn dort Waren eingeräumt werden.
- Im Fontanecenter gibt es keine frische Wurst/Käse mehr und es werden nur noch abgepackte große Mengen verkauft.
- Es wird mehr (Nachbarschafts)Hilfe bei kleineren Reparaturen gewünscht.

Mobilität

- Die Verkehrsanbindung in unseren Stadtteilen ist sehr gut, aber der Hellerauer Markt und die Waldschänke sind kaum mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen.
- Wunsch nach mehr Quartiersbussen bzw. Bürgertaxis.
- Auch an diesem Tisch ist die Gestaltung von Parkplätzen ein wichtiges Thema. Diese sollten generell breit genug sein und entsprechend ausgeschildert werden.
- Es werden mehr Bänke zum Ausruhen gewünscht.
- Seit dem Schließen der Postfiliale fehlt auch der Geldautomat, bzw. ganz besonders der Kontoauszugsdrucker.



Wie geht es weiter?

Dieser Werkstatttag wurde als Auftaktveranstaltung vorbereitet. Die Ideen, Wünsche und auch Kritikpunkte wurden direkt durch die Teilnehmer benannt und diskutiert, durch ehrenamtliche Moderatoren moderiert und als strukturierte Ergebnisdokumentation aufbereitet. Das Netzwerk Dresden Nord lädt alle Interessierten ein, sich in bestehende AGs einzubringen oder eine eigene AG „Fit fürs Alter“ zu gründen.



Die Themen sind angesprochen, unsere Gäste aus der Politik werden die Informationen und Eindrücke in ihre Arbeitsbereiche mitnehmen.

Die nächsten Schritte zur urbanen Weiterentwicklung können so auch mit Blick auf die Bedürfnisse der Senior*innen begleitet werden. Manchmal wäre es schon mit kleinen Änderungen möglich, Barrieren abzubauen oder Störungen zu beseitigen. Leider ist es noch nicht überall so, dass bei Planungen auch an Menschen mit eingeschränkten Möglichkeiten gedacht wird. Beispielsweise ist es heute zu selbstverständlich, dass es Parkplätze für Menschen mit Behinderungen, Frauenparkplätze oder Elternparkplätze gibt. Ein leichtes wäre es, auch Seniorenparkplätze auszuweisen, damit der Arztbesuch oder der Einkauf nicht mit weiten Wegen und Parkplatzsuche verbunden ist.

Der Tag hat gezeigt, es ist wichtig, die vielfältigen Angebote der Akteure vor Ort bekannt zu machen. Die Anlaufstellen der Stadt und die Beratungsstellen der gemeinnützigen Träger, sind nicht nur Ansprechpartner in Krisensituationen sondern auch Veranstalter vieler kultureller Angebote und Begegnungsmöglichkeiten.



An diesem Tag wurden viele gute Ansätze zur weiteren Arbeit mit den jeweils zuständigen Institutionen, Unternehmen, Trägern und ehrenamtlichen Arbeitsgruppen gesammelt. Dies soll jedoch nur der Beginn für weitere konkrete Bürgerbeteiligung und Lobbyarbeit sein für



alle, die im Dresdner Norden leben, arbeiten und früher oder später auch den Ruhestand genießen möchten. Der Anfang ist gelungen. Freuen wir uns auf weitere Zusammenkünfte, die die Umsetzung der in dieser Dokumentation festgehaltenen Vorschläge und Wünsche vorantreiben werden.

Von Ostern bis zu den Sommerferien und vom Schuljahresbeginn bis zu den Herbstferien findet donnerstags

von 10 bis 13 Uhr das Marktcafé der Kirchgemeinde vor dem Gemeindehaus Alte Post statt. Es bietet die Möglichkeit, sich mit anderen Aktiven zu treffen und über Fortschritte unserer Vorhaben auszutauschen.

Die Dokumentation wird von den Organisator*innen erstellt. Über neue Entwicklungen und Lösungen berichten wir zukünftig auf der Homepage des Netzwerks Dresden-Nord unter www.netzwerk-dresden-nord.de

In schriftlicher Form können Sie die Dokumentation beim Netzwerk Dresden Nord, den Beratungsstellen der Diakonie BÜLOWH, der Volkssolidarität, der Katholischen Gemeinde Heilig Kreuz und der Ev.-Luth. Kirchgemeinde Klotzsche erhalten.



Wir danken:

Allen engagierten Gästen und Mitdenker*innen des Tages sowie

den Moderator*innen und Helfern

Anja Apel, Stadträtin, Die Linke

Nadja Grätsch, Seniorenarbeit Ev.-
Luth. Kirchgemeinde Klotzsche

Dr. Claudia Hanke, Netzwerk
Dresden Nord

Sabine Heimann, Katholische
Gemeinde Heilig Kreuz, Netzwerk
Dresden Nord

Dr. Rolf Hofmann, Arzt

Ulrike Hofmann, Jugendamt

Antje Köhler, Seniorenberaterin BÜLOWH

Andree Reiningger, Seniorenberater BÜLOWH

Ute Schilling, Ev.-Luth. Kirchgemeinde Klotzsche

Petra Schweizer-Strobel, Aktion Zivilcourage e. V., Netzwerk Dresden Nord

Sabine Thielemann, Seniorenberaterin Volkssolidarität



dem Referenten:

Dr. Roland Löffler, Sächsische
Landeszentrale für politische Bildung

den Gästen

Ulrike Caspary, Stadträtin, Die Grünen

Jan Donhauser, Bildungsbürgermeister

Christian Hartmann, MdL, CDU

Manuela Scharf, Beauftragte für Menschen mit Behinderungen und Senior/innen

Christian Wintrich, Stadtbezirksamtsleiter

den Gastgebern

Ev.-Luth. Kirchgemeinde Dresden-Klotzsche und Hort der 82. Grundschule der Stadt Dresden

unserem Schirmherren

OB Hilbert und der Landeshauptstadt Dresden

Der Werkstatttag wurde finanziell ermöglicht vom

Förderfonds Demokratie

Ordinariat Bistum Dresden-Meißen

und unterstützt von der

Aktion Zivilcourage e. V.

die Veranstalter:



Inhaltsverzeichnis

Überblick, Moderatoren	Seite 2
Ergebnisse der Thementische	ab Seite 3
Wohnen, Wohnform, Altersdurchmischung	Seite 3
Mobilität, Verkehr, Barrierefreiheit	Seite 5
Bildung und Medien	Seite 7
Engagement und Ehrenamt	Seite 8
Gesundheit, Soziales	Seite 9
Versorgung, Infrastruktur	Seite 11
Wie geht es weiter?	Seite 12
Wir danken	Seite 14

Die digitale Version dieser Dokumentation enthält im Anhang 12 Seiten mit den genauen Gesprächsnotizen der Tische und den Tagesablauf.